

Neuer Chor „J.E.S.!” stellte sich mit Popliedern und Gospels in der Kapelle des Allgemeinen Krankenhauses vor

Spaß und Energie der Sänger rissen die Zuhörer mit

Von Frank Brühning

Hagen. Mitklatschen und Mitsingen - das Publikum beim zweiten Konzert des neuen Hagener Chores „J.E.S.!” („Just Enjoy Singing“) war am Donnerstagabend begeistert. Die Energie, die von der Bühne der Kapelle des Allgemeinen Krankenhauses durch den Gesang ausströmte, riss die Zuhörer mit. Titel des Programms: Alles nur geklaut.

Der seit drei Jahren bestehende Chor bot unter der Leitung von Jörg von der Heydt ein a-capella-Programm aus bekannten Popliedern und Gospelstücken. Die ungefähr 30 Sängerinnen und Sänger wirkten vom ersten Ton an präsent und engagiert.

Neben dem Gesang über-



Vom ersten Ton an präsent und engagiert: Der Chor „J.E.S.!” begeisterte nicht nur mit seinem Gesang, sondern auch mit Show-Einlagen. (WR-Bild: Frank Brühning)

zeugten auch die Show-Einlagen, die scheinbar spontan ins Konzert einflossen: So hielten sich die Frauenstimmen im Sopran zu dem Lied „Männer“ von Herbert Grönemeyer, passend zu ihrem Text, Moorhuhn-Masken vor ihre Gesichter. Die geballte Stimmkraft von J.E.S. ist beeindruckend, besonders dort, wo unisono gesungen wird. Pop-Klassiker wie „For the Longest Time“ von Billy Joel oder „California Dreaming“ heizten Chor und Publikum richtig ein.

Die Sänger führten kleine, anscheinend spontane Tänze auf und flirteten dabei von der Bühne aus mit den Zuhörern. Sie feierten sich und das Publikum und begleiteten ihren Gesang auf der Luftgitarre. Trotz aller Show: Die Texte

der Lieder waren gut zu verstehen, denn die Aussprache war hervorragend.

Der Spaß, den Sängerinnen, Sänger und Chorleiter beim Singen hatten, schwappte ins Publikum über. Es wurde geklatscht und mitgesungen. Nicht nur die jüngeren Zuhörer waren von den Poptiteln angetan. „Der Chorleiter hat uns sehr gefallen“, sagte Edda Pluppins (63) aus Hagen. „Der Dirigent hier war besonders bei seinen Ansagen wunderbar locker“, ergänzte Lydia Weidemeier (72).

Bei dieser überzeugenden Show war es nicht weiter schlimm, dass der Unterschied zwischen den leiseren und den lauten Passagen in den Liedern nicht immer ausreichend herausgearbeitet war.